



# Unser Bekenntnis

In den letzten Wochen fanden in vier Seminargruppen unseres Studiennetzes FDJ-Versammlungen zum Thema Friedenspolitik statt. Da diese Problematik gegenwärtig sehr aktuell ist, bereiten wir uns besonders intensiv auf die Mitgliederversammlung vor. Eingeleitet wurde die Diskussionsrunde mit der Fabel „Bekehrter Friede“ von Wilhelm Busch.

Der Dichter deutlich macht, daß man sich nicht von Waffen entziehen darf, solange man noch von Feinden umgeben ist. In den Diskussionsbeiträgen ist dieser Gedanke auf die gegenwärtige internationale Lage übertragen worden, wobei besonderes Augenmerk auf die Darstellung der Konfrontationspolitik des Imperialismus und auf die sich daraus ergebende Notwendigkeit zur Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft der sozialistischen Staaten gelegt wurde. Im Mittelpunkt der Ausführungen standen die Aufgaben, die uns aus dem neuen Wehrdienstgesetz erwachsen.

Wir erklären uns mit der Friedenspolitik unseres Staates voll einverstanden und befürworten die Bemühungen der Sowjetunion um Abrüstungsverhandlungen unter Wahrung beiderseitigen militärischen Gleichgewichts.

Seminargruppe II 9, Sektion TV

Die Verantwortung des Wissenschaftlers im Kampf um den Frieden ist heute höchst aktuelle, praktische Aufgabe. Das politische Engagement des Wissenschaftlers in den Fragen Krieg und Frieden ist eines der Erfordernisse unserer Zeit. Nicht nur in den sozialistischen Staaten sind bedeutende Beiträge in diesem Sinne aktiv. Auch in westlichen Ländern reihen sich Atomphysiker, Chemiker und andere in die schon Millionen umfassende Friedensbewegung. Gerade in den USA, von wo die größte Gefahr für den Weltfrieden ausgeht, bekennen sich anerkannte Experten, die nicht selten in früheren Jahren selbst noch an wichtigen Schlüssel der Macht saßen, zu einer Politik des Einfriedens der nuklearen Rüstung und wirksamen Abrüstungsschritten. Einer von ihnen ist auch Roger Malmgren, der Begründer von „Ground Zero“, einer Vereinigung, die be-

## Vom Planer zum politischen Analytiker des Atomkriegs

Ich erinnere mich, wie mich eines Tages ein Kollege mit seiner Frau im Büro aufgesucht hat, als er gerade verschiedene farbige Notizen, welche Waffen von unterschiedlicher Größe symbolisierten, auf eine Karte der Sowjetunion zeichnete. Noch eine rosa Stecknadel steckte in einem Winkel. Die Frau meines Kollegen war entsetzt. Doch wenn die Nadel sich in Moskau eingrub, sah ich einen arbeitenden Menschen und nicht irgend jemand weiter oben im Himmel. Ich nahm an, daß sie sich darüber Gedanken machte. Ich hatte bloß Nadeln zu stechen.

1969 begannen die SALT-Verhandlungen, und ich sollte jene Konzepte von Waffenbeschränkungen und Kontrollvorrichtungen entwickeln, die für Amerika und die Alliierten einerseits wie auch die Sowjets für die Städte, welche mit Nadeln gespickt hatte, annehmbar waren.

Innerhalb eines Monats machte ich die Bekanntschaft einer ersten Gruppe von Leuten, die sich aus einem einstweiligen Grund heftig gegen die SALT-Verhandlungen auflehnten: Sie wollten Amerika davon abhalten, seine Fähigkeit zum ersten Mal gegen die Sowjetunion zu erproben. Ich werde nie verges-

sen, wie mich ein alter Luftwaffen-Oberst beehrte, daß Amerika die Sowjets in den späten 40er Jahren hätte „atomar ausbomben“ sollen, ehe sie selbst im Besitz der Waffen waren. Man sagte mir, daß Amerika, sollten die SALT-Gespräche scheitern, bald wieder diese Kapazität besäße – und sie dann auch nutzen würde.

Ich war erst wenige Monate beim Nationalen Sicherheitsrat des Weißen Hauses, als es Zeit zu einer SALT-Verhandlungsrunde in Genf war.

Einer der Abteilungsleiter aus Kissingers Außenministerium bat mich, eine Reihe von Instruktionen für die US-Delegation zu entwerfen. Ich fragte, was in diesen Anweisungen denn stehen sollte – und erfuhr, daß ich sie ganz nach meinem Gutdünken verfassen sollte mit einer Deckblattnotiz für Kissinger und einer von Kissinger an den Präsidenten.

Drei Tage später erhielt ich die Sendung und die Instruktionen zurück. Derjenige, der sie angefordert hatte, hatte kein Wort daran verändert. Kissinger und der Präsident genauensowenig. Die Instruktionen waren unterwegs nach Genf. Daran hatte ich schwer zu schlucken. Jene Leute über mir, die angeblich über die großen Probleme nachdachten, verließen sich darauf, daß ich mir

# Sieben Schwerpunkte zur sozialistischen Wehrerziehung

## Schlußfolgerungen aus dem Wehrdienstgesetz

Mit der Gestaltung der „Wache der Waffenbrüderschaft“ hat die Kommission für sozialistische Wehrerziehung (KSWEZ) der Sektion TAS eine ihrer Schwerpunktaufgaben erfolgreich gemeistert, gleichzeitig aber auch eine wichtige Etappe in der politisch-ideologischen und organisatorischen Vorbereitung auf die diesjährigen ZV- und MA-Lager erreicht.

Das war uns Anlaß, die Tätigkeit der Kommission sachlich zu analysieren, sie an den Erfordernissen zu messen, die sich aus dem von der Volkskammer der DDR verabschiedeten Gesetz über den Wehrdienst für die sozialistische Wehrerziehung auch an unserer Sektion ergeben, und daraus Schlußfolgerungen abzuleiten hinsichtlich der Faktoren, die unsere Arbeit gefördert und intensiviert haben, aber auch solcher, die es in gemeinsamer Anstrengung noch zu überwinden gilt. Einige unserer Überlegungen möchten wir hier zur Diskussion stellen.

### 1. Wehrerziehung als kontinuierlicher Prozeß

Die KSWEZ ist das wichtigste Führungsinstrument der Sektionsleitung und der GOL der SED auf dem Gebiet der Wehrerziehung, sie trägt entscheidende Verantwortung für die Umsetzung der entsprechenden Führungsschwerpunkte dieser Leitungen, muß die einzelnen wehrerzieherischen Aktivitäten leiten und koordinieren, wodurch die Gestaltung der Wehrerziehung als kontinuierlicher Gesamtprozeß erfolgen und seine Einbindung in das Studium gesichert werden kann. Einer derartig anspruchsvollen Zielsetzung wird die KSWEZ nur gerecht, wenn sie auf der Grundlage eines konkreten, mit genauen Terminstellungen und Verantwortlichkeiten versehenen, nach Arbeitsschwerpunkten für jeden Monat gegliederten Arbeitsplanes wirkt.

### 2. Wehrerziehung als komplexer Prozeß

Wenn es in der Wehrerziehung darum geht, bei den Studenten und Angehörigen des Lehrkörpers Denk- und Verhaltensweisen, Standpunkte und Überzeugungen auszubilden, dann ist diese Wehrerziehung ganz offensichtlich ein äußerst komplexer, mehrdimensionaler Prozeß. Er beginnt mit dem Erwerb umfassender Kenntnisse des Marxismus-Leninismus, umfaßt die Befähigung zur eigenständigen Anwendung dieses Wissens auf die Analyse aktueller Ereignisse sowie die Herausbildung des Strebens nach selbständiger Erweiterung der eigenen Faktenkenntnisse, bedingt die Fähigkeit zur aktiven Auseinandersetzung mit allen Formen der gegenwärtigen Ideologie und führt als höchste Qualität zur Umsetzung dieser Voraussetzungen in Haltungen und Handlungen.

### 3. ZV- und MA-Lager – intensive Phase der Wehrerziehung

Natürlich gilt den ZV- und MA-Lagern besondere Aufmerksamkeit in unserer Führungstätigkeit, aber eben nicht deshalb, weil sich darin Wehrerziehung erschöpfen könnte, sondern weil es sich dabei um eine besonders intensive Phase in der kontinuierlichen und umfassenden Organisation der Wehrerziehung in unserer Sektion handelt. Neben der gezielten und zeitlich parallelen Vermittlung von Wissen und Können, der Verbindung von Fähigkeiten und Fertigkeiten, der Kopplung von Kenntniserwerb mit praktischem Handeln, die die ZV-Lager auszeichnen, haben sie für uns als Mitglieder der Kommission für sozialistische Wehrerziehung noch eine spezifische „Indikatorfunktion“. Hier wird unmittelbar sichtbar, wie gut unsere Vorbereitungsarbeit war, inwieweit die Kenntnisausprägung der Studenten bereits in Haltungen umgesetzt wurde, inwieweit die Einsicht in die Notwendigkeit der sozialistischen Landesverteidigung aber auch gepaart ist mit physischer Verteidigungsfähigkeit.

### 4. Einführung von regelmäßigen Zusammenkünften

Es wurde bereits erwähnt, daß sich kontinuierliche Arbeit und nahtloses Ineinandergreifen der verschiedenen Abschnitte des Wehrerziehungsprozesses immer wieder als Grundvoraussetzung für jeglichen Erfolg erweisen. Dieser Einsicht muß aber auch die konkrete Arbeitsorganisation der KSWEZ entsprechen. In der Vergangenheit waren die Kommissionsitzungen an unserer Sektion oft sporadisch, sie fanden in der Regel „vor Höhepunkten“ bzw. nur in Vorbereitung auf die ZV- und MA-Lager statt. Zwischen den Sitzungen gab es keine gezielte Verbindung der Kommissionsmitglieder untereinander. Ein wichtiger Schritt bestand deshalb in der Einführung eines regelmäßigen Sitzungsrituals (alle 4 Wochen) über das gesamte Studienjahr hinweg, wobei die Tagesordnungspunkte im Arbeitsplan fixiert und damit langfristig vorbereitet sind.

### 5. Inhaltliche Arbeit des Funktionärs besonders wichtig

In diesem Zusammenhang soll noch auf ein weiteres Problem verwiesen werden: In vier Leitungs-gremien haben sich Funktionspläne als Instrumente einer gezielten, selbständigen Arbeit der einzelnen Funktionäre bewährt. Für die Mitglieder der KSWEZ bestanden solche Funktionspläne, soweit es sich um den Vertreter der FDJ, GST bzw. der beiden Beraterkollektive handelte, die ihre Aufgaben ja im Rahmen ihrer entsprechenden Leistungen definiert waren. Anders ver-

hielt es sich jedoch mit der Funktion des Sekretärs der KSWEZ, dessen Aufgaben gegenüber dem Vorsitzenden und innerhalb der laufenden Kommissionsarbeit sehr un-scharf abgegrenzt waren, wodurch der Sekretär häufig mehr oder weniger als ort-technischer „Erfüllungsgehilfe“ des Vorsitzenden fungierte. Dabei kommt der inhaltlichen Arbeit dieses Funktionärs eine besondere Rolle zu: zwischen den turnusmäßigen Sitzungen obliegt ihm die Koordination der Arbeit der einzelnen Mitglieder, die laufende Information des Kommissionsvorsitzenden zu auftretenden Problemen und die operative Leitung.

### 6. Neue Formen beleben die Wehrerziehung

Die Forderung nach Systematik der wehrerzieherischen Arbeit heißt für uns aber auch: Streben nach Vielfalt der Methoden und Tätigkeitsformen, Bewährte Mittel und Maßnahmen sollen in den Rang von Sektionsstrategien erhoben werden, neue Formen beleben die Wehrerziehung und sind wertvolle Ergänzungen. Dieser Tatsache wollen wir auch in unserem Wirken Rechnung tragen. So haben sich die von der KSWEZ jeweils Ende Oktober durchgeführten Abschlusstoren aller Teilnehmer der ZV-Lager unserer Sektion sehr bewährt. Hier ging es nicht mehr um eine „Aufrechnung der konkreten Ergebnisse“, vielmehr standen im Mittelpunkt der studentischen Diskussionsbeiträge solche Fragen wie:

- Wie können wir die Impulse des ZV-Lagers im Studium umsetzen?
- Welche Führungsqualitäten bildet die Arbeit im ZV-Lager heraus und wie können wir diese Qualitäten in der Partei- und FDJ-Arbeit nutzen?
- Wie löst sich die inhaltliche Vor- und Nachbereitung der Lager noch intensivieren.

### 7. Koordinierung mit anderen Gremien

Zum Schluß sei noch darauf verwiesen, welche Schwerpunktebereiche noch Reserven für eine Verbesserung unserer Arbeit in sich bergen: Das ist zum einen die Koordinierung der Wehrerziehung unter den Studenten mit der Planung und Durchführung des 6-Stunden-Programms der Zivilverteidigung für die Angehörigen des Lehrkörpers. Da ist aber auch die Tatsache zu nennen, daß sich gute Erfolge im ZV-Lager nicht automatisch in der Bereitschaft niederschlagen, die GST- und DRK-Arbeit aktiv mitzugestalten bzw. in wehrsportlichen Gruppen zu trainieren. Und darüber hinaus gilt es, unsere Mitarbeit in der Zentralen Kommission für sozialistische Wehrerziehung der Universität zu intensivieren!

H. Umbreit,  
Sekretär der Kommission für sozialistische Wehrerziehung der Sektion TAS



Foto: M. Röss

## Vorbereitungen für den 28. Mai auf Hochtouren

Neben hohen Studienleistungen, der Verpflichtung zum ROA- und ZV-Führungskader wollen unsere Studenten auch an der Öffentlichkeit wirksam werden. Im Ergebnis solcher Diskussionen entstand auch der „Offene Brief an die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika“ (vgl. UZ Nr. 13/1982).

In den Mitgliederversammlungen April, die sehr gründlich vorbereitet und in allen Gruppen in einer anspruchsvollen Form durchgeführt wurden, bekannten sich unsere FDJ-Studenten zur aktiven Teilnahme an der Maidemonstration und vor allem am Stummarsch mit der anschließenden Friedensmanifestation am 28. Mai. Am 1. Mai waren unsere Jugendfreunde außerordentlich zahlreich dabei und mit ihren selbstgefertigten Spruchbändern und Friedensta-

ben nicht zu übersehen. Mit solchen Ideen und Aktivitäten werden unsere Freunde auch am 28. Mai ihre feste Verbundenheit mit unserem Friedensstaat und unserem festen Friedenswillen dokumentieren.

Es wird eine „mobile“ Solidarität und einen Kuchensaker geben, und Jugendfreunde mit Gitarren sorgen für eine ordentliche Stimmung. Über die FDJ-Wandzeitung und Gespräche in den Gewerkschaftsgruppen wurden und werden alle Wissenschaftler und Angestellte aufgefordert, sich dem großen Friedensmarsch am 28. Mai anzuschließen. Sicher wird es in den kommenden Tagen noch viel zu tun geben, doch wir können schon jetzt sagen, daß der 28. Mai ein großer Tag für uns wird.

Dr. F. Volke, Sektion Physik

## Mitgliederversammlungen waren Hilfe

Unsere Jugendfreunde nutzten die thematische Mitgliederversammlung April, um konkret und engagiert über ihren Beitrag zur Friedenssicherung und zur Vorbereitung des Pfingsttreffens zu beraten. Neben Verpflichtungen aller Studenten des 1. Studienjahres zu bestmöglichen Leistungen in den MQ- und ZV-Lagern, dem Auftreten unserer Jugendfreunde des 3. Studienjahres während des Praktikums mit rechtspropagandistischen Veranstaltungen, höchstmöglichen Ergebnissen im Studium wurden in den Gruppen konkrete Verpflichtungen zur geschlossenen Teilnahme an der Friedensmanifestation, zur Gestaltung von Transparenten, zur Organisation eines Solidaritätsbusses am 31. Mai im Clara-Zetkin-Park u. ä. gefällt.

Insbesondere vor Jugendlichen stärker noch zu Problemen der Friedenssicherung, des Rechts und der Ehrenpflicht auf Verteidigung der DDR, aufzutreten. Alle Studenten des ersten bis dritten Studienjahres haben sich als ROA bzw. Führungskader der ZV verpflichtet. In Vorbereitung des Pfingsttreffens finden gemeinsam mit der Parteileitung und der Leitung der DDF der GO Foren mit einem Vertreter des Generalkonsultats der UdSSR in Leipzig und mit dem Vizepräsidenten des Nationalrates, der Nationalen Front und Abgeordneten der Volkskammer, Prof. Dr. Mühlmann, statt. Für den 27. Mai ist im GO-Kellerclub eine Gesprächsrunde mit Prof. Goldammer zu dem Thema „Menschenrechte – Sicherung des Weltfriedens“ vorgesehen. Am 28. Mai wollen wir schließlich die Außenanlagen des Studentenwohnheims gestalten.

S. Poppe, Sektion Recht

## Man soll sehen und hören, wo die Wiwis sind

Beginnend mit den Mitgliederversammlungen April haben wir die Frage der Teilnahme diskutiert. Nicht alle Gruppen verstanden sofort, worum es eigentlich geht. Die Mitgliederversammlung April hat dabei sehr viel gehalten, richtige Positionen zu beziehen. In persönlichen Verpflichtungen zeigt sich, wie jeder zu unserer Sache steht. Alle waren aufgefordert, Farbe zu bekennen, was ja bekanntlich nicht immer jedem FDJler so leicht fällt. Mit der Mitgliederversammlung, dem 1. Mai, sind wir ein großes Stück vorangekommen. Wir kennen viele Gruppensituationen jetzt besser.

Körperertüchtigung bis zum Blutspenden. Doch vergessen wir dabei nicht, daß auch in dieser Beziehung die Verbesserung der Studienleistungen die Hauptaufgabe bleibt.

Die Verpflichtungen unserer Freunde sind vielfältig. Sie reichen vom ROA oder ZV-Führungskader über Vorhaben für die ZV- und MQ-Lager, für wehrsportliche Wettkämpfe und

Den 28. Mai bereiten wir mit Foren und Gesprächen im Wohnheim vor. Am 27. Mai findet ein Orientierungsmarsch mit wehrsportlichen Einlagen in Lößnitz statt, an dem sich jeder Freund der GO beteiligen kann. Der entsprechende äußere Rahmen wird natürlich auch nicht vergessen. Wir denken da sowohl an eine Politatze als auch an das teibliche Wohl der Teilnehmer. Nun, und den Demonstrationszug selbst wollen wir auch aktiv mitgestalten. Unser Ziel: Man soll sehen und hören, wo die Wiwis im Marschkolb sind.

U. v. Hoven, Sektion Wiwi